№ 282. Dienstag, den 1. Dezember 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c

Vom Reichstage.

155. Sitzung vom 28. November.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Nieberding. Die zweite Berathung der Justiznovelle wird fortgesetzt bei § 409 der Strafprozeßordnung. Dieser Paragraph wird debattelos angenommen. Die §§ 413b bis 413f, welche nähere Bestimmungen über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter enthalten, werden in der Berathung mit einander verbunden.

Abg. Frohme und Stadthagen (Soz.) beantragen, den § 413a, nach welchem der Entschädigungsanspruch ausgeschlossen sein soll, wenn der Verurtheilte die frühere Verurtheilung vorsätzlich herbeigeführt oder durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet hat, dahin zu mildern, daß der Anspruch nur dann ausgeschlossen sei, wenn der Verurtheilte durch unwahres gerichtliches oder außergerichtliches Geständniß der That oder durch falsche Selbstanzeige oder sonst die Verurtheilung veranlaßt oder herbeigeführt hat. Für den Fall der Ablehnung sollen in der Vorlage die Worte „durch grobe Fahrlässigkeit“ gestrichen werden. Ein zweiter Antrag derselben Antragsteller will einen neuen Paragraphen einfügen, nach welchem für den durch Untersuchungshaft herbeigeführten Vermögensschaden Ersatz soll beansprucht werden können, wenn die Verhafteten rechtskräftig freigesprochen oder außer Verfolgung gesetzt sind. Ausgeschlossen soll der Ersatzanspruch sein, wenn der Angeschuldigte versucht hat, sich dem Strafverfahren durch die Flucht zu entziehen, Spuren der That zu vernichten, Jemand zu einer falschen Aussage zu verleiten oder sich der Zeugnißpflicht zu entziehen, oder wenn der Angeschuldigte durch falsches Geständniß der That, falsche Selbstanzeige oder sonst absichtlich die Einleitung oder Fortsetzung des Strafverfahrens veranlaßt hat.

Abg. Frohme (Soz.) begründet seine Anträge. Er betont, unrecht sei es, daß man nicht auch die unschuldig in Untersuchungshaft genommenen Personen entschädige, obwohl eine lange Untersuchungshaft oft ein schweres Unglück für den davon Betroffenen sei. Seine Freunde würden mit ihren Forderungen stets wiederkommen, selbst wenn ihre Anträge keine Aussicht auf Annahme hätten.

Geheimrath v. Lenthe erklärt zunächst, daß, nachdem gestern zum § 399 der Antrag Munckel angenommen worden sei, der § 413b, der von der Entschädigung handle, überhaupt nicht mehr den Intentionen der verbündeten Regierungen entspreche. Weiter erklärt sich Redner mit Entschiedenheit gegen die Anträge Frohme. Schon in der Kommission habe die Regierung die Gründe dargelegt, weshalb sie auf eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft nicht eingehen könne. Nicht etwa aus fiskalischen Gründen, vielmehr befürchte die Regierung, daß durch die beständigen mitwirkenden Ansprüche der betreffenden Personen an das Gericht schließlich eine nachtheilige Wirkung auf den Strafprozeß werde ausgeübt werden. Ein Recht bestehe ja auf Entschädigung überhaupt noch nicht, sondern nur Billigkeitsgründe.

Abg. Stadthagen (Soz.) erklärt, unmöglich kann der Staat berechtigt sein, in die Freiheit des Einzelnen einzugreifen, ihn unschuldig ins Untersuchungsgefängniß zu stecken und nachher jede Verpflichtung auf Schadenersatz abzuweisen.

Geheimrath v. Lenthe weist demgegenüber noch auf die Fälle hin, wo der Angeklagte das Vorgehen gegen ihn selber durch grobe Fahrlässigkeit oder mit Absicht verschuldet habe. Unmöglich könne in solchen Fällen der Staat eine Verpflichtung zur Entschädigung anerkennen. Hierauf werden die §§ 413b bis 413f nach den Kommissionsvorschlägen angenommen, und zwar unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge. Zu § 423 des bestehenden Gesetzes beantragt

Abg. Hofmann (Dillenburg, natlib.) eine Ergänzung, wonach vor Eröffnung des Hauptverfahrens vom Gerichte der Sachverhalt zu erforschen sei, wenn der Beschuldigte ein wesentliches thatsächliches Vorbringen der Klage bestreite oder selbst Thatsachen vorbringe, die seine Strafbarkeit ausschließen. Der Antrag wird nach kurzer Debatte abgelehnt. Nach § 430 des bestehenden Gesetzes, Absatz 2, soll ein Angeklagter Anträge auf Revision oder Wiederaufnahme des Verfahrens in der Privatklage nur in einer von einem Rechtsanwalt unterzeichneten Schrift einbringen dürfen.

Ein Antrag Frohme (Soz) will diesen Absatz streichen, wird jedoch abgelehnt. § 431 handelt von der Zurücknahme der der Privatklage.

Ein Antrag Haußmann-Munckel-Schmidt-Warburg geht dahin, dem Privatkläger die bis dahin entstandenen ganzen Kosten des Verfahrens aufzuerlegen, wenn er entweder in der ersten Instanz oder bei Berufung in der zweiten Instanz, in der Hauptverhandlung weder persönlich erschienen, noch durch einen Rechtsanwalt vertreten ist. Nach kurzer Debatte wird der Antrag angenommen. — § 444 besagt, der Anspruch auf Buße kann von den Erben des Verletzten nicht erhoben oder fortgesetzt werden.

Ein Antrag v. Strombeck (Zentr.) will dagegen den Erben des Verletzten einen Anspruch auf Buße zusprechen, wenn die Strafthat einen Vermögensschaden verursacht hatte.

Geheimrath v. Lenthe wendet dagegen ein, daß ja gerade die Buße nach den Grundsätzen der Strafprozeßordnung jeden weiteren Vermögensanspruch im Wege des Zivilverfahren ausschließe. Der Antrag wird angenommen. § 482 handelt von der Strafvollstreckung und bestimmt, auf die zu vollstreckende Freiheitsstrafe ist unverkürzt diejenige Untersuchungshaft anzurechnen, welche der Angeklagte erlitten hat, seit er auf Einlegung eines Rechtsmittels verzichtet oder das eingelegte Rechtsmittel zurückgenommen hat, oder seitdem die Einlegungsfrist abgelaufen ist, ohne daß er eine Erklärung abgegeben hat.

Abg. Haußmann (südd. Vp.) beantragt, auf die Strafe unverkürzt die ganze Untersuchungshaft anzurechnen, welche der Angeklagte seit Verkündigung des Urtheils erster Instanz erlitten hat. Nach kurzer Debatte wird der Antrag abgelehnt. Zu § 499, Kosten des Verfahrens, beantragt

Abg. Stadthagen (Soz.), die bisher fakultative Uebernahme der einem freigesprochenen Angeklagten erwachsenen nothwendigen Ausgaben auf den Staat obligatorisch zu machen und auch einen durch Zeitversäumniß dem Angeschuldigten entstandenen Schaden zu vergüten. Der Antrag wird gegen die entschiedene Linke abgelehnt. Artikel III in der Fassung der Kommission bestimmt, daß das Gesetz auf alle bei seinem Inkrafttreten noch schwebenden Strafsachen Anwendung finden soll.

Abg. v. Buchka (kons.) beantragt, die ursprüngliche Vorlage wiederherzustellen Dieser Antrag wird abgelehnt. Damit ist die zweite Lesung der Justiznovelle beendet. Die Kommission beantragt noch zwei Resolutionen, in welchen der Reichskanzler ersucht wird, die Einführung der bedingten Verurtheilung in Erwägung zu ziehen und baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen betr. reichsgesetzliche Regelung der Strafvollstreckung.

Abg. Roeren (Zentr.) tritt lebhaft für Einführung der bedingten Verurtheilung ein unter Hinweis auf die allseitige Anerkennung, welche dieselbe in Belgien, Holland, England und Schweden finde. Er empfehle dringend die vorliegende erste Resolution.

Staatssekretär Nieberding erklärt, Erwägungen derart, wie die Resolution sie empfehle, seien bereits im Gange. Der Vorwurf, als ob die preußische Regierung in dieser Frage gar zu vorsichtig vorgehe, sei unberechtigt. Auch in den anderen Staaten sei man noch schwankend. Die Erfahrungen über den Gegenstand seien noch nicht abgeschlossen, eine reichsgesetzliche Regelung daher noch verfrüht, und deshalb sei es richtig, Erfahrungen erst noch durch eine Aktion auf dem Verwaltungswege zu machen, zumal es sich doch bei der bedingten Verurtheilung unter allen Umständen um einen Akt der Gnade handle. Man könne also dem Vorgehen der einzelnen Bundesregierungen nur dankbar sein. Die Erwägungen würden fortgesetzt werden, und wenn dieselben die Möglichkeit einer reichsgesetzlichen Regelung ergeben, würden die Regierungen selbst die Initiative ergreifen.

Abg. v. Buchka (kons.) stimmt dem Abg. Roeren darin bei, daß die bedingte Verurtheilung doch etwas ganz Anderes sei, als die bedingte Begnadigung auf dem Verwaltungswege.

Abg. von Gültlingen (Vp.) hält es für das Richtigste, abzuwarten, bis ein abschließendes Urtheil möglich sei. Hierauf wird die erste Resolution einmüthig angenommen; ebenso sodann die zweite Resolution.

Präsident Frhr. v. Buol macht noch Mittheilung über den gestern erfolgten Tod des Abg. Fürst Fürstenberg.

Nächste Sitzung Montag; Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November.

— Eine Uebersicht der Entschließungen der Staatsregierung auf die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses aus der Session vom 15. Januar bis 20. Juni 1896 ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Diese Uebersicht ist allerdings noch nicht vollständig; sogar in den meisten Fällen ist eine Entschließung noch nicht erfolgt, weil noch Verhandlungen schweben, welche noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Es wird u. a. in Bezug auf die Einschränkung der Maschinenstrickerei und Korbflechterei in den Strafanstalten, Gefängnissen u. s. w. mitgetheilt: „Der Umfang der Maschinenstrickerei ist, [illegible] dies nach bestehenden Verträgen gegenwärtig thunlich, eingeschränkt worden; von der Neueinführung dieses Arbeitszweiges wird abgesehen werden. Auch die Korbmacherarbeiten sollen nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Im Uebrigen haben unter den betheiligten Ressorts Berathungen über Maßregeln zur möglichsten Verminderung der Konkurrenz der Gefangenenarbeit gegenüber der freien Industrie stattgefunden, welche noch nicht zum Abschlusse gelangt sind.“ Zu den Petitionen der Eisenbahnbetriebssekretäre um Abänderung der Vorschriften über das Examen der Eisenbahnbetriebssekretäre und um anderweite Ordnung der Gehaltsverhältnisse dieser Beamtenklasse wird bemerkt: „Auch bei nochmaliger Erwägung der Angelegenheit hat kein ge-

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

44.) (Fortsetzung.)

Frank Leslies Haus liegt beinahe eine Stunde weit vor der Stadt, Mr. Pryors Haus dagegen steht dicht dabei.

Während des Tages der Gerichtsverhandlung liegen auf dem flachen Dache des letzteren Gebäudes drei Fahnen bereit, um augenblicklich aufgehißt und als Signal benutzt zu werden. Die Fahnen sind roth, weiß und schwarz. Die rothe Fahne soll in dem Augenblicke vom Dache wehen, in dem die Geschworenen sich geeinigt, die weiße, wenn ihr Spruch „Nichtschuldig,“ die schwarze, wenn er „Schuldig“ lautet.

An einem Fenster des Herrenhauses, von dem aus es möglich ist, die Fahnen zu erblicken, sobald sie aufgezogen sind, sitzt Martha und hält betend und weinend, hoffend und zagend Wache. Stunde um Stunde vergeht in banger Erwartung, keine Fahne zeigt sich. Der Tag neigt sich seinem Ende zu, die Dämmerung bricht herein, und noch immer sitzt Martha am Fenster und starrt mit trockenen, brennenden Augen in die Dunkelheit hinaus. Sie würde die Fahnen jetzt nicht mehr unterscheiden können, aber Mr. Pryor hat Sorge getragen, daß sie auch bei der Nacht keinen Augenblick unnütz auf die Nachricht zu warten braucht. Auf einer Vorrichtung auf dem großen Rasenplatze vor seinem Hause liegen drei Raketen zum Aufsteigen bereit. Wenn die Geschworenen sich geeinigt haben, soll eine rothe Rakete aufsteigen; ist ihr Spruch „Nichtschuldig“, so wird eine im Zerplatzen weiße Sterne herabsendende Rakete in die Höhe gehen, und ist ihr Spruch „Schuldig“ — Martha fühlt, wie ihr Herz bei dem bloßen Gedanken an diese Möglichkeit zu schlagen aufhört, — so wird eine Rakete aufsteigen und, ohne zu zerplatzen, in der Dunkelheit verschwinden. Die Uhr schlägt neun, dann zehn. Marthas Spannung steigert sich bis zur Unerträglichkeit, ihre Pulse klopfen fieberhaft, ihr Kopf brennt und vor ihren Augen beginnt es sich zu drehen. Unverwandt aber starrte sie hinaus nach der Richtung hin, in der das Zeichen sichtbar werden muß. Noch eine halbe Stunde, da springt sie plötzlich auf, die Hände auf die Brust gelegt, als müsse sie dieselbe vor dem Zerspringen bewahren. Ein feuriger Strahl schießt in die Höhe und ergießt sich jetzt in einem Regen von rothen Sternen über die dunkle Erde hin.

Die Geschworenen sind einig! — —

In der Gerichtshalle, die matt erleuchtet ist und nur noch einen kleinen Theil des Publikums, das sich darin befand, versammelt sieht, werden die Namen der Geschworenen aufgerufen, langsam, einer nach dem andern. — Marthas Herz durchlebt Ewigkeiten in jeder dieser Sekunden. Das erste Wort, das über die Lippen des Obmanns kommen wird, ist Leben und Tod für ihren Gatten — nein, sie fühlt es in ihrem Herzen, auch für sie. Sie hat sich auf ihre Knie geworfen, die Arme in Todesangst zum Himmel erhoben. Ihre ganze Seele schreit zu Gott: „Erbarme Dich, Herr, erbarme Dich! Laß den Unschuldigen nicht verderben! Gieb Gnade, gieb Leben! Wende Dich nicht von uns, Allbarmherziger, höre mein Flehen, allmächtiger Gott!“ Die Worte ersterben plötzlich auf ihren Lippen, — die zweite Rakete steigt auf. Hoch und höher steigt sie — Gott der Gnade, wird sie niemals brechen? Da zerspringt sie, ein silberner Funkenregen sprüht hernieder. Martha liegt auf der Erde, das Haupt schluchzend auf den Boden gedrückt. Gott war gnädig, ihr Gatte war frei!

17. Kapitel.

Unter den wenigen Personen, welche ausharrten, bis der Urtheilsspruch erfolgte, befanden sich auch Mrs. Benton und Käthe Rallas. Schweigend machten sie sich auf den Heimweg, nachdem sie das freisprechende Verdikt vernommen hatten. Zweimal blieb die ältere der Beiden stehen, als wollte sie reden, aber die Worte versagten ihr vor Aufregung. Als sie bei der Thür ankamen und Käthe in das Haus eintreten wollte, stieß die Wittwe sie mit einem „Nein!“ zurück. Zitternd vor Wuth stand sie ihr gegenüber. „Nein!“ zischte sie, den Arm drohend gegen sie erhoben, „nein! Dein Fuß soll meine Schwelle nicht mehr überschreiten.“

Käthe wurde blaß, aber sie bezwang sich und sagte ruhig: „Für heute, Mrs. Benton, ist es wohl zu spät, eine Aenderung zu treffen.“

„Geh mir aus den Augen, Du elende Kreatur! Du bist Schuld daran, daß sie ihn freigesprochen haben, Du Lügnerin!“

„Ich log nicht, sondern ich sprach die Wahrheit!“

„Die Wahrheit? Tausendmal bist Du an dem alten Gemäuer vorbei gekommen, wie konntest Du es vergessen! Aber das kommt von Deinem einsamen Umhertreiben, Deinem versteckten, träumerischen Wesen! Doch nein, ich glaube, Du hast es absichtlich gethan! Du solltest ihn entkommen lassen! Bist Du eine Verrückte oder eine Lügnerin? — Das möchte ich wissen!“

„Ich bin keins von beiden, Mrs. Benton. So gewiß es einen Gott im Himmel giebt, so gewiß ist es, daß der Mann, den sie heute freigesprochen haben, Ihren Sohn in jener Nacht niederschlug und seinen Körper in das Wasser stieß.“

„Und Du hast ihn der Strafe entgehen lassen! Schande über Dich, tausendmal Schande! Hinweg von mir, Du Viper!“

„Wohin kann ich zu dieser Stunde gehen?“ fragte Käthe, noch immer ihre Erregung niederkämpfend.

„Gehe, wohin Du willst! Was kümmert das mich. Ich will, daß Du mir aus den Augen gehst! Hast Du gehört, was ich sage?“

Käthe's Ruhe schwand und ihre Augen begannen zu funkeln. „Sie werden bedauern, was Sie jetzt thun, Mrs. Benton,“ sagte sie finster. „Ich habe die Macht, es Sie bitter bereuen zu lassen, und bei Gott, Sie sollen es bereuen!“

„Thue was Du willst! Gehe, wohin Du willst! Ich werde Dir Deine Sachen morgen nachschicken; aber verlasse dieses Haus, damit ich Dein falsches Antlitz nicht länger sehen muß. Hast Du mich verstanden?“

„Sie wagen es, meine Rache herauszufordern?“

„Ja, thue Dein Aergstes. Was für ein Leid kann mich noch treffen? Mein Sohn ist todt, sein Mörder freigesprochen! Der bittere Kelch, den ich zu trinken habe, ist zum Ueberfließen voll. Ich muß ihn leeren, aber Deine Augen sollen sich nicht daran erfreuen. Entferne Dich!“

Käthe blieb unbeweglich stehen. „Sie halten Frank Leslie für den Mörder Ihres Sohnes?“

„Kain war nicht schuldiger, als er.“

„Ich hörte die Leute im Gerichtssaal sagen, daß Frank Leslies Ehre für immer vernichtet sei, daß er sein Haupt nie wieder werde aufrecht tragen können, auch wenn sie ihn frei-

nügender Anlaß gefunden werden können, den noch vorhandenen Eisenbahnbetriebssekretären eine Erweiterung der vorübergehend zugelassenen Erleichterungen für die Ablegung der Eisenbahnsekretärprüfung zuzugestehen." Auf die Petition des Berliner Frauenvereins um Zulassung der Frauen zum Apothekerberufe wird folgender Bescheid ertheilt: „Es ist zunächst die gutachtliche Aeußerung des seit dem 1. April 1896 ins Leben gerufenen Apothekerraths eingefordert worden. Nach Eingang derselben wird eine weitere Erwägung der Petition stattfinden." Zu den Petitionen um Verbesserung der Verhältnisse der Kanzleigehilfen bei den Gerichten ergeht folgender Bescheid: „Den Anträgen auf etatsmäßige Anstellung kann auch nach nochmaliger Erwägung eine Folge nicht gegeben werden. Im Uebrigen haben über die Wirkungen der Kanzleiordnung vom 9. Februar 1895 und über die Lage der Kanzleigehilfen umfassende Erhebungen stattgefunden. Ueber die Ergebnisse derselben und über eine etwaige Abänderung der Kanzleiordnung schweben Erörterungen."

— Reichstagsabg. Karl Egon Fürst zu Fürstenberg ist in der Nacht zum Sonnabend in Nizza gestorben. Fürst zu Fürstenberg war erbliches Mitglied des Herrenhauses, der württembergischen Kammer der Standesherrn und der badischen Ersten Kammer, sowie als Vertreter des zweiten badischen Wahlkreises Mitglied des Reichstages, in welchem er keiner Fraktion beigetreten war. Im Reichstagswahlkreise Donaueschingen, für den nach dem Tode des Freiherrn v. Hornstein in der Nachwahl Fürst zu Fürstenberg gewählt wurde, kommen von den Parteien nur Zentrum und Konservative in Betracht. Im Reichstag ist Fürst zu Fürstenberg nicht hervorgetreten. Am meisten hat er sich sportlichen Interessen gewidmet.

— Die Arbeiterversicherung verursacht nach dem jetzt vorliegenden Etat für das Reich insgesammt einen Kostenaufwand von 25 Millionen Mark. Den größten Posten darunter nimmt der Reichszuschuß zu der Invaliditäts- und Altersversicherung ein, der im Reichshaushaltsetat 1897/98 auf 21,3 Millionen bemessen ist. Das Reichsversicherungsamt, das für Unfall- sowie Invaliditäts- und Altersversicherung zuständig ist, erfordert jetzt bereits einen Aufwand von 1,3 Millionen. Zu diesen beiden Posten gesellen sich alle jene Ausgaben, die die einzelnen Reichsverwaltungen und namentlich die großen Betriebsverwaltungen für die an ihnen beschäftigten Versicherten an Beiträgen für alle drei Versicherungszweige machen müssen. Für einzelne Verwaltungen haben diese Ausgaben mit der Zeit recht beträchtliche Höheu erreicht. In der Heeresverwaltung haben sie die Summe von 800 000 Mk. bereits überschritten, in der Marineverwaltung belaufen sie sich auf 402 000 Mk. Von andern Verwaltungen geben für den gleichen Zweck aus: die Post- und Telegraphenverwaltung rund 260 000 Mk. die Reichseisenbahnverwaltung rund 200 000 Mk., die Reichsdruckerei rund 40 000 Mk. In den übrigen Ressorts werden geringere Summen verausgabt.

— Ueber die Wirkungen der Handelsverträge hat das preußische Handelsministerium auch im laufenden Jahre Erhebungen veranstaltet. Die von den wirthschaftlichen Vereinigungen abgefaßten Berichte sprechen sich nach den „B. P. N." fast durchweg in günstigem Sinne aus.

— Der direkte Ankauf von Getreide durch die Proviantämter macht den letzteren fortgesetzt Kopfschmerzen. Das Proviantamt Köln schreibt dem Bureau des Rheinischen Bauernvereins: „Das Angebot ist im vergangenen sowohl, wie in diesem Monat seitens der Produzenten, namentlich in Roggen, so schwach gewesen, daß wir, wenn nicht bald eine Aenderung eintritt, zu unserm Bedauern genöthigt sein werden, auf Bezüge von Händlern Bedacht zu nehmen."

— Nach dem Muster der Lehrerbesoldungen fordert jetzt auch der Vorstand des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens in einer an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition den Erlaß eines Gesetzes, welches für sämmtliche Gemeindebeamten Normalbesoldungsetats mit Gehaltsstufen aufstellt und zwar nach Analogie der etwa in gleichen Aemtern im Staatsdienst bestehenden Stellen, ebenso Pensionirung der Gemeindebeamten nach den Grundsätzen der Staatsbeamten. Der Staat müsse den Gemeinden ebenso wie für die Volksschullehrer auch für die Gemeindebeamten Zuschüsse gewähren zur Erhöhung der Gehälter der Gemeindebeamten.

— Der Vorstand des Allgemeinen preußischen Städtetages, der aus den Oberbürgermeistern der Stadte Berlin, Köln, Frankfurt a. O., Breslau, Danzig, Altona, Stettin, Königsberg i. Pr., Dortmund, Magdeburg, Hannover, Kassel und Posen besteht, ist, wie angekündigt, Sonnabend Nachmittag im Berliner Rathhause zu einer Sitzung zusammengetreten. Oberbürgermeister Becker-Köln erstattete Bericht über die durch den neuen Entwurf eines Lehrerbesoldungsgesetzes bedingten Abänderungen der Petition, welche der preußische Städtetag an das Herrenhaus 2c. abzusenden beschlossen hat. Die einzelnen Abänderungsvorschläge wurden nach längeren Debatten mit einigen Modifikationen angenommen; nach erfolgter Drucklegung soll die abgeänderte Petition zur Absendung und zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

— Das endgültige Ergebniß der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 im preußischen Staat wird jetzt von der amtlichen „Statist. Korresp." veröffentlicht. Es ist folgendes: Die ortseinwohnende Bevölkerung betrug 31 855 123 Personen (gegen 29 957 367 am 1. Dezember 1890). Darunter waren männliche Personen 15 645 439 (14 703 105), weibliche 16 209 684 (15 254 262), aktive Militärpersonen 352 870 (292 193). Dem Religionsbekenntniß nach waren Evangelische 20 351 448 (19 232 449), Katholiken 10 999 505 (10 252 818), andere Christen 119 245 (93 349), Juden 379 716 (372 059), anderen oder unbekannten Bekenntnisses 5209 (4692). Der Staatsangehörigkeit nach waren Deutsche 31 649 182 (29 791 425), Ausländer 205 818 (164 805), ohne Angabe 123 (1137). Die Zunahme der Bevölkerung Preußens beträgt in dem fünfjährigen Zeitraum von 1890/95 63,35, im jährlichen Durchschnitt 12,36 aufs Tausend. Die jährliche Durchschnittszunahme in diesem Jahrfünft war eine höhere als je zuvor, seitdem verläßliche Aufnahmen des Standes der Bevölkerung stattgefunden haben, d. h. seit der Errichtung des Norddeutschen Bundes. Sie betrug, wie gesagt, aufs Tausend der Bevölkerung 12,36, während die Zunahme in der Periode von 1867 bis 1871: 6,9, 1871 bis 1875: 10,5, 1875 bis 1880: 11,7, 1880 bis 1885: 7,5, 1885 bis 1890: 11,3 aufs Tausend betrug.

— Das Scheitern der Zwangsorganisation des Handwerks hat im zünftlerischen Lager große Bestürzung erregt. Die „Staatsb.-Ztg." sagt, daß der neue Entwurf die Erwartungen des Handwerks (d. h. der Zünftler) gründlich zerstöre. Damit wäre die Hoffnung, jemals zur Bewilligung des Befähigungsnachweises zu gelangen, ein für alle Mal beseitigt. Die „Deutsche Tageszeitung" will noch nicht daran glauben, daß die Mehrheit des Bundesraths derartigen die ganze Idee der preußischen Handwerks-Organisations-Vorlage negirenden Verstümmelungen zustimmen werde. Es dürfe keine Rede davon sein, der Handwerksorganisation den Zwangs-Charakter nehmen zu wollen. Die „Germania" bezeichnet das Scheitern des Berlepsch'schen Entwurfs als einen Erfolg der liberalen Agitation und tröstet sich damit, daß das Scheitern nur vorläufig sei, die Arbeit des früheren Handelsministers werde nicht ganz vergeblich sein; man werde früher oder später darauf zurückgreifen müssen. — Inzwischen ist parlamentarischen Kreisen von zuständiger Seite bestätigt worden, daß die Handwerkervorlage im Bundesrath umgearbeitet wird, und zwar mit dem Bemerken, daß die bayrische Regierung für den desfallsigen Beschluß maßgebend gewesen sei.

— Wegen der Bäckereiverordnung sind, wie in der letzten Versammlung der Bäcker-Innung Germania in Berlin mitgetheilt wurde, bisher einundzwanzig Verurtheilungen erfolgt. In fünf Fällen erfolgte Freisprechung.

— Der Kriminalkommissar Grams in Aachen, der sich als Brüsewitz II. aufgespielt und die bekannten Exzesse im Rausch verübt hatte, stand, da er Offizier war, am Donnerstag vor dem Offizierehrenrath. Er hat, soviel über diese Verhandlung in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wegen seiner Aufführung eine ernste Rüge erhalten.

— Der Landesverrathsprozeß in Metz ist wieder aufgenommen worden. Zwei Gefangenenwärter und der Redakteur Petry in Metz wurden verhaftet, da der verurtheilte Hanne angegeben haben soll, daß seiner Zeit, als er in Untersuchung saß, die beiden Gefängnißaufseher und Petry Verbindungen vermittelt hätten, die zur Folge hatten, daß gewisse Personen rechtzeitig die französische Grenze gewinnen konnten. Ferner wurde der Hausirer Bernhard Holzach aus Basel unter der Anschuldigung, mit dem wegen Landesverraths bestraften Schmidtkonz in Verbindung gestanden zu haben, in Haft genommen.

— Zum Hamburger Streik. In einer am Freitag Abend abgehaltenen, von etwa 3000 Personen, in der Mehrheit Hafenarbeitern, besuchten Volksversammlung wurde nach einer Berichterstattung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten von Elm ein Antrag angenommen, in dem die Forderungen der Ausständigen für gerecht erklärt werden, ihnen Sympathie ausgedrückt, Geld-Unterstützung zugesagt wird und die Ausständigen aufgefordert werden, im Ausstande zu verharren. — Der Ausstand greift auch bereits über die Hafenarbeiter hinaus. Die Gasarbeiter in Hamburg verlangen unter Androhung des Ausstandes Lohnerhöhung. Dies könnte leicht zu bedenklichen Komplikationen führen, weil die drei Gasometer in Hamburg nur 225 000 Kubikmeter Gas enthalten, die für nur vier Tage ausreichen. — Ueber den Streik hat sich der Kaiser während seines Besuchs beim Grafen Waldersee in Altona eingehend Bericht erstatten lassen. Auch Staatssekretär von Bötticher hat einen Bericht erbeten. — Die Zahl der Streikenden in Hamburg belief sich am Sonnabend auf etwa 12 500. Wie bekannt, ist der Beginn der ganzen Bewegung auf die „Schauerleute" zurückzuführen. Die Arbeit dieser Schauerleute besteht darin, daß sie die Schiffsgüter beim Entladen („Löschen") aus den inneren Schiffsräumen herausbefördern und beim Verfrachten der Schiffe die Güter in Empfang nehmen, um sie im Schiffsinnern geordnet unterzubringen (zu „verstauen"). Die Schauerleute sind also ungelernte Arbeiter, Lastträger. Es liegen zur Zeit 115 Schiffe in Hamburg infolge des Streiks brach. Nur noch auf 20 großen und etwa 40 kleinen Schiffen wird mit etwa 130 Schauerleuten gearbeitet, während die Zahl derselben sonst über 6000 ist. Wie aus Hamburger Rhederkreisen dem „Berl. Tgbl." geschrieben wird, nimmt die Ansammlung von Schiffen überwältigende Dimensionen an, liegen doch allein von der Hamburg-Amerika-Linie circa 45 Dampfer ungelöscht oder unbefrachtet im Hafen oder auf der Elbe. Gleicherweise steigert sich die Häufung der mit rollendem Material angebrachten Güter ins Ungeheuerliche. Durch die Unmöglichkeit der Erfüllung eingegangener Frachtkontrakte entstehen bereits erhebliche Kapitalseinbußen. Man hofft indessen trotz alledem auf eine Beendigung des Streiks noch im Laufe dieser Woche. Es seien, so wird weiter berichtet, Verhandlungen im Gange, die einen günstigen Verlauf zu nehmen scheinen. Hoffentlich wird man sich in diesen Erwartungen nicht täuschen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Gemeinderath sind jetzt die Antisemiten sich untereinander in die Haare gerathen. Es kam in der letzten Sitzung, der die liberale Minorität fern blieb, zwischen den deutsch-nationalen und christlich-sozialen Antisemiten zu großen Skandalen. Die Veranlassung bot die Subventionirung des katholischen Schulvereins, gegen welche die Deutschnationalen entschieden auftraten. Die Christlichsozialen stürmten mit geballten Fäusten auf ihre bisherigen Parteifreunde los. An dem minutenlangen Skandale nahm die Galerie lebhaft Theil. Der frühere liberale Vizebürgermeister Dr. Richter legte sein Gemeinderathsmandat nieder.

Schweiz.

Der Bundesrath hat einstimmig beschlossen, bei der Bundesversammlung eine Revision der Bundesverfassung zu beantragen zum Zwecke der Einführung der Einheitlichkeit auf dem Gebiete des gesammten bürgerlichen und Strafrechts, mit Ausschluß der Gerichtsverfassung, der Zivil- und Strafprozeßordnung. Die Volksabstimmung über die Vereinheitlichung des bürgerlichen Rechts und des Strafrechts soll getrennt erfolgen.

Frankreich.

In der Kammer wurde ein Gesetzentwurf, durch welchen die Einfuhr und der Umlauf fremder Scheidemünze in Frankreich verhindert wird, angenommen.

Türkei.

Die Botschafter in Konstantinopel haben wieder einmal bei der Pforte interveniren müssen. Sie verlangten die Zurückberufung des nach Kreta entsandten Saad-Eddin Pascha, die Abberufung des Militär-Kommandanten von Kreta und die Ersetzung desselben durch einen anderen General. Außerdem forderten die Botschafter, daß die Präsidenten des obersten Gerichtshofes und der Ober-Prokurator auf Kreta Christen sein müssen. Die Pforte übergab den Botschaftern eine von Karatheodori Pascha ausgearbeitete Denkschrift über die bisher ausgeführten Reformen. — Nach einer Meldung aus Petersburg sollen jetzt zwischen England und Rußland Verhandlungen über ein System allgemeiner Reformen für die Türkei im Gange sein. Es sei Hoffnung vorhanden, daß sie zu einem befriedigenden Ergebniß führen. — Weitere Verhaftungen von Jungtürken sind in Konstantinopel vorgenommen worden. Sie sollen veranlaßt sein durch die Untersuchung, welche gegen die am 21. November verhafteten 15 Marinezöglinge und 4 Militärzöglinge eingeleitet war. — Neue Armeniermetzeleien werden schon wieder aus Kleinasien gemeldet. In der Nachbarschaft von Diarbekir sollen nach einem Bericht der „Daily News" über 500 Personen getödtet sein. Auch soll ein Zusammenstoß türkischer Truppen mit Armeniern im Bezirk von Alaschkert stattgefunden haben.

China.

Li-Hung-Tschang ist beim Kaiser von China in Ungnade gefallen. Das wird jetzt durch Nachrichten aus Peking bestätigt. Die Ungnade soll in Verdächtigungen ihren Grund haben, welche die Umgebung des Kaisers während Lis europäischer Reise beim Kaiser angebracht habe. Es sei nur dem Einfluß der Kaiserin-Wittwe zu verdanken gewesen, daß der Vizekönig nicht sogleich nach seiner Rückkehr hingerichtet wurde. — Ein chinesischer Reformverein ist in New-York begründet worden, dessen Zweck die Erneuerung der chinesischen Monarchie nach europäischem Vorbilde sein soll. Der Verein führt den Namen „Ching-Chang-Dje". Sein Vorsitzender Weng hat die amerikanische Stanford-Universität durchgemacht, sowie auch seine übrigen Mitglieder durchweg gebildete, studirte Leute sind. Die erste Arbeit des Vereins bildete eine Darstellung der Ursachen zur Niederlage Chinas gegen Japan, die in dem Satze gipfelt, daß die Barbarei der höheren Kultur hat unterliegen müssen.

Afrika.

Welche Verheerungen die Rinderpest in Südafrika anrichtet, geht aus einem Bericht des Engländers Thomson aus Matabeleland hervor. Thomson war Rinderpestkommissar der Kapkolonie. Die Pest springt nach seiner Darstellung jeden Tag 60 englische Meilen. Der Krieg in Transvaal, der Aufstand in Rhodesia sinken in Unbedeutendheit verglichen mit der Rinderpest. Niemals hat eine britische Kolonie solche Heimsuchung erfahren. In der ganzen Kapkolonie und in Natal kann man nicht 1 pCt. von dem Viehbestand retten. Dabei ist es unmöglich, die Ausbreitung der Seuche zu hindern. Wenn das Vieh der Eingeborenen einfach getödtet wird, so glaubt Thomson auf Grund seiner langjährigen Erfahrung in Südafrika, daß ein Krieg aufschnellen wird, wie man ihn in Afrika noch nie erlebt habe. Dann würden die Zulus, die Griquas und die Basutos sich die Hände geben. Die Regierungen der Südafrikanischen Republik und des Oranje-Freistaates haben sich übrigens bereit erklärt, zu den Kosten der Berufung Dr. Kochs Beiträge zu leisten. Die beiden Republiken haben ein ebenso großes Interesse daran wie die Kapkolonie, die Ursache der Seuche festzustellen.

Provinzielles.

Schwetz, 29. November. In einer der letzten Nächte brannte in Rozanno das ganze Gehöft des Besitzers Dehlitz, bestehend aus Wohngebäude, Scheune und Stallungen mit allem lebenden und todten Inventar vollständig nieder.

Marienwerder, 28. November. Zu seinem Geburtstage am 25. d. M. hatte der Schulknabe A. Brunow in Honigfelde von seinen Eltern auf seine dringenden Bitten ein Paar Schlittschuhe geschenkt erhalten. Die kindliche Ungeduld, das Geburtstagsgeschenk zu prüfen, führte den Knaben sofort auf das Eis des Sees. Die Eisdecke aber war noch zu schwach; er brach ein und ertrank, ehe Hilfe hinzukam.

Danzig, 28. November. Das hiesige Schwurgericht sprach den Oberpostassistenten Cunitz aus Zoppot von der Anklage der Unterschlagung amtlicher Gelder und falscher Buchführung frei.

Danzig, 28. November. Die Flußschifffahrt auf dem unteren Stromlauf der Weichsel ist gestern infolge starken Frostes geschlossen worden, ebenso die Schleuse bei Einlage.

Schmalleningken, 28. November. Die noch mehrfach bei der litthauisch-polnischen Bevölkerung verbreitete Unsitte, den zu brechenden Flachs am heißen Ofen zu trocknen, hat wiederum ein Opfer gefordert. Bei dem Käthner G. zu Sutki wurde dieser Tage das Gespinst gleichfalls am Stubenofen trocken gemacht. Es fing jedoch Feuer und im Augenblick war die Stube mit Rauch und Qualm gefüllt. Die von draußen mit einigen Nachbarn herbeigeeilte Besitzerfamilie dämpfte das Feuer. Dabei hatte man aber nicht gleich auf das in der Wiege befindliche $1^1/_2$jährige Töchterchen geachtet. Als man die Wiege hinaustrug, war das Kind erstickt.

Tremessen, 28. November. Herr Progymnasiallehrer Werner rettete gestern einen 12jährigen Jungen vom Tode des Ertrinkens im Klostersee. Er bemerkte die Gefahr des eingebrochenen Knaben von der Turnhalle aus, sprang durchs Fenster, eilte zum See und zog, nachdem er auf dem Bauche rutschend die Einbruchstelle erreicht hatte, im letzten Augenblicke den bereits untergegangenen Knaben an den Haaren heraus.

Allenstein, 28. November. Ein trauriger Transport ging gestern durch unsere Stadt. Auf sieben

---

sprechen, sondern daß der Verdacht wie ein Fluch über ihm hängen werde."

„Ich freue mich, dies zu hören! Aber Dir bin ich keinen Dank schuldig."

„Meinen Sie?" Die schlanke Gestalt Käthe's richtete sich hoch in die Höhe. „In meiner Macht liegt es, ihm seine Ehre wiederzugeben. Ich brauche nur drei Worte zu sagen und er ist von dem Verdacht gereinigt."

„So schwurst Du einen falschen Eid. Hast Du an die Strafe gedacht, welche den Meineidigen trifft?"

„Fürchten Sie nichts für mich," spottete Käthe, „ich werde mich zu rechtfertigen wissen; aber Ihre Gehässigkeit wird ans Licht kommen."

Der Zorn der Wittwe war von ihrer Neugier verdrängt. „Sage mir, was Du weißt, und Du kannst heute Nacht in meinem Hause bleiben."

„Nein, Mrs. Benton, Ihr Anerbieten kommt zu spät," sagte Käthe kalt und schneidend. „Ich werde meine Sachen abholen lassen und mit dem 12 Uhr-Zuge nach London fahren. Ich wünsche Ihnen gute Nacht, Mrs. Benton, und angenehme Träume!"

Sie machte der Ueberraschten eine tiefe und spöttische Verbeugung und entfernte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Wagen wurden 60 männliche und 40 weibliche Geisteskranke aus der Irren-Anstalt Kortau, die überfüllt ist, zur Bahn geleitet. Von hier fuhren die Kranken mittels Extrazuges nach der Irren-Anstalt Allenberg, die durch den Bau von 4 Pavillons erweitert worden ist — Auf unaufgeklärte Weise brach in dem Gutswohnhause zu Stolpen Feuer aus, wodurch das Haus vollständig eingeäschert wurde.

Königsberg, 28. November. Zu dem Mord bei Ponarth wird weiter gemeldet, daß die Getödtete die 25 Jahre alte Tochter eines hiesigen Schiffskapitäns ist, die seit längerer Zeit schon mit dem Fleischergesellen Rudolf Gudell aus Ponarth ein Liebesverhältniß unterhielt, das nicht ohne Folgen geblieben war. Beide waren übereingekommen, sich das Leben zu nehmen. Der G. schoß in der Nacht zum Freitag der Verabredung gemäß mit einem Revolver zuerst auf das Mädchen und traf es sofort tödtlich. Der Schuß, den G. dann gegen sich, und zwar in den Mund abfeuerte, prallte am Unterkiefer ab und verletzte diesen sowie die Oberlippe, worauf der Verwundete sich nach Hause begab, ohne sich weiter um seine mit dem Tode ringende Geliebte zu kümmern. Bald nachdem diese todt im Chausseegraben aufgefunden worden, wurde G. arretirt und dem Untersuchnngsrichter zugeführt.

Pillau, 28. November. Von Schiffern, die heute vom Haff hier anlangten, wird berichtet, daß sie den hölzernen Flußdampfer „Anna" aus Königsberg gesunken angetroffen haben. Der Dampfer, welcher sich auf der Hafffahrt befand, soll vom Eise durchschnitten worden sein. Ferner wird gemeldet, daß im Frischen Haff in Höhe von Schellmühl-Pröbbernau-Tolkemit ein Dampfer, wahrscheinlich auf der Tour Danzig-Pillau, im Eise festsitzt.

Tilsit, 28. November. In dem Beleidigungsprozeß des früheren Hofpredigers Stöcker gegen den Rechtsanwalt Medem hat Letzterer gegen das auf 100 Mk. Geldstrafe lautende Urtheil der Tilsiter Strafkammer Revision beim Oberlandesgericht in Königsberg angemeldet.

§ **Argenau,** 29. November. Freitag Nacht brachen Diebe in die Wohnung der Wittwe M. ein. Sie geriethen dabei zufällig an ein Zimmer, welches Frau M. an den Stadtwachtmeister Pellny vermiethet hat. Derselbe erwachte und verscheuchte die Einbrecher, es gelang ihm jedoch nicht, einen derselben zu ergreifen, da sie schleunigst das Weite suchten.

Kolmar i. P., 28. November. Heute Nachmittag ertrank der bei dem hiesigen Rechtsanwalt Cohn beschäftigte Kanzleigehülfe Paul Wagner aus Rattaj im Rattajer See. Wagner hatte sich zum Mittagbrot zu seiner Mutter nach Rattaj begeben und schlug seinen Rückweg nach der Stadt, um sich diesen zu verkürzen, über den erst seit zwei Tagen zugefrorenen See ein. Fast in der Mitte brach das Eis.

Witkowo, 28. November. Die im hiesigen Kreise belegene Landgemeinde Sobiesternie ist mit dem selbstständigen Gutsbezirk Sobiesternie in eine Landgemeinde unter dem Namen Neu-Teklenburg vereinigt worden.

Von der Grenze, 28. November. Eine furchtbare Explosion fand kürzlich in dem Städtchen Konsk statt. Zwei Häuser sind vollständig zertrümmert worden. Fast alle Fensterscheiben in der Stadt platzten. Unter den Trümmern fand man nur eine weibliche Person, die sich wahnsinnig stellt. Die Untersuchung hat bisher den Unfall nicht aufgeklärt. Daß es sich um ein nihilistisches Dynamitlager gehandelt hat, ist die allgemeine Ansicht. Ob Unvorsichtigkeit oder die Furcht vor Verrath die Explosion herbeiführte, wird schwer zu ermitteln sein. Zwar haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, doch ist dadurch keinerlei Anhalt zu weiterem Vorgehen geschaffen worden.

Lokales.

Thorn, 30. November.

— [Personalien aus der Garnison Thorn.] Schneider, Kaserneninspektor, als Garn.-Verwalt.-Insp. auf Probe nach Ortelsburg versetzt. Heerde, Kasereneninsp., auf seinen Antrag zum 1. Februar mit Pension in den Ruhestand versetzt. Desgleichen Mevius, Kaserneninspektor. Erich, Kaserneninspektor in Danzig, nach Thorn versetzt.

— [Die Einführung] des Herrn Romann als Stadtverordneter wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung am Mittwoch stattfinden. In derselben wird auch die Ergänzungswahl zum unbesoldeten Magistratsmitglied an Stelle des Herrn Stadtrath Schirmer, sowie für die am 19. Mai 1897 ausscheidenden Herrn Stadträthe Kittler, Löschmann, Matthes und Tilk erfolgen.

— [Erledigte Schulstellen.] Rektorstelle an der Knabenschule in Culm. (Bewerbungen an Kreisschulinspektor Dr. Cunerth zu Culm.) Rektorstelle an der Stadtschule in Märk. Friedland. (Meldungen an den Grafen Kleist-Schmenzin zu Schloß Mk. Friedland.)

— [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsrath Schultz II. eröffnete heute Vormittag 10 Uhr die letzte diesjährige Sitzungsperiode. Zur Verhandlung waren 2 Sachen angesetzt. In der ersten bildete den Gegenstand der Anklage das Verbrechen des Raubes und der gefährlichen Körperverletzung, dessen der Arbeiter Friedrich Krenz aus Kl. Czyste angeklagt war. Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld fungirte als Vertheidiger. Die Anklage beruhte auf nachstehendem Sachverhalte. Der Besitzer Friedrich Flath aus Kl. Czyste hatte sich am 19. September d. Js. den Abend über in dem Elfschen Gasthause zu Kl. Czyste aufgehalten. Er führte eine gößere Menge Geldes, etwa 57 Mark, bei sich und fürchtete spät Abends allein nach seiner abgelegenen Wohnung zu gehen, weil er annahm, daß er unterwegs angefallen werden könnte. Als um Mitternacht vor dem Elfschen Gasthause eine Schlägerei stattfand, reifte der Entschluß in ihm, bis gegen Morgen im Kruge zu bleiben. Um 4 Uhr Morgens trat er den Heimweg an. Er befand sich auf freiem Felde außerhalb des Dorfes, als er von dem Angeklagten, der sich in den Abendstunden gleichfalls in dem Elfschen Kruge aufgehalten hatte, plötzlich einen wuchtigen Hieb über den Kopf erhielt. Flath sank zu Boden und verlor, nachdem er noch mehrere Hiebe mit einem Spatenstiele über den Kopf und auf den Rücken erhalten hatte, die Besinnung. In diesem Zustande nahm ihm Angeklagter das Geld ab und entfernte sich. Angeklagter war in vollem Umfange geständig. Der Vertheidiger konnte sich nur auf den Antrag beschränken, die Frage nach mildernden Umständen zu stellen. Aber diese Frage verneinten die Geschworenen, während sie im Uebrigen die Schuldfrage bejahten. Diesem Spruche gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 7 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. — In der zweiten Sache hatte sich der Arbeiter Wladislaus Piotrowski aus Osterode wegen versuchter Nothzucht und vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

— [Die Saison des Schützenhaustheaters] geht mit dem 20. Dezember zu Ende. Das Thorner Publikum wird indessen vielleicht auch dann nicht ohne Theater sein. Wie wir nämlich hören, beabsichtigt der Direktor des Bromberger Stadttheaters, Herr Lange, mit seinem Ensemble wöchentlich ein- bis zweimal im Viktoria-Theater Vorstellungen zu geben. Verhandlungen darüber sollen schweben und dem Abschlusse nahe sein.

— [Konzert] Das gestern Abend von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schallinatus im Artushofe gegebene Konzert war gut besucht. Das Programm bot recht viel Abwechselung und wurde auch entsprechend zum Vortrag gebracht. Es sprachen ganz besonders die Streichquartette auch die Piece mit dem Zithersolo an. Einige Konzertnummern waren allerdings für den Saal zu geräuschvoll. Vielleicht nimmt Herr Schallinatus bei späteren Konzerten hierauf Rücksicht.

— [Auf den Bazar des Diakonissenkrankenhauses,] der morgen Abend in den Räumen des Artushofes statkfindet, machen wir hiermit noch ganz besonders aufmerksam.

— [Der Kaufmännische Verein „Harmonie"] beging am vergangnen Sonnabend im großen Saale des Artushofes sein neuntes Stiftungsfest, das sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Das vielseitige Programm, welches aus Konzert, einer Theateraufführung 2c. sowie nachfolgendem Tanz bestand, befriedigte die Theilnehmer aufs Höchste.

— [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] beging am Sonnabend ihr erstes Wintervergnügen, bestehend in Konzert und Gesangsvorträgen mit nachfolgendem Tanz. Die Festlichkeit war gut besucht. Die dargebotenen Leistungen erfreuten sich allgemeinen Beifalls. Der Tanz hielt die Theilnehmer in fröhlicher Harmonie bis zur frühen Morgenstunde vereint.

— [Unfall.] Auf dem Vergnügen im Schützenhause am vergangenen Sonnabend hatte die Verkäuferin Fräulein Papierowski das Unglück, beim Tanz zu fallen und sich einen Knöchelbruch zuzuziehen.

— [Das Bestreuen der Trottoire] möge man jetzt nicht unterlassen, da solche Unterlassung sehr leicht Unglühsfälle nach sich ziehen kann. Gestern sind, wie uns mitgetheilt wird, auf verschiedenen Stellen Personen zu Fall gekommen. Bei einem dieser Unfälle in der Breitenstraße soll ein Beinbruch die Folge gewesen sein.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein kleiner Schloßschlüssel in der Culmer Straße; eine Extra-Säbelscheide.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,25 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* In Detmold ist die Fürstin Elisabeth von Lippe im Alter von 63 Jahren an Lungenentzündung gestorben. Die Fürstin, eine geborene Prinzissin von Schwarzburg-Rudolstadt, war die Wittwe des im Jahre 1875 verstorbenen Fürsten Leopold zu Lippe-Detmold.

* Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, der Kommandeur des schlesischen Armeekorps, ist nicht nur ein ausgezeichneter Soldat, sondern auch ein befähigter Komponist. Am Sonnabend ist er in Begleitung seiner Gemahlin, von Breslau kommend, in Schweidnitz eingetroffen, um der Erstaufführung der von ihm komponirten „Perser" des Aeschylus durch die Schüler des Gymnasiums im Stadttheater beizuwohnen. Die Stadt Schweidnitz war aus diesem Anlaß prächtig geschmückt. Ueber die Aufführung, die am Sonnabend Abend stattfand, wird berichtet: Die Wirkung des Ganzen war überwältigend. Die Einstudirung der von dem Erbprinzen komponirten Chöre durch den Dirigenten der Sänger, Gymnasiallehrer Kretschmer, war vorzüglich. Die Inszenirung hatte Gymnasialoberlehrer Dr. Lange geleitet, die Musik wurde von der Artilleriekapelle gestellt. Der Gesammteindruck war der einer gelungenen Kunstleistung. Das Drama „Die Perser" zeigt bekanntlich den Jammer der wider alles Erwarten bei Salamis geschlagenen Perser und bringt so den zuschauenden Griechen packend zum Bewußtsein, vor welchem Unheil sie gnädig die Götter behütet. Der Reingewinn der Aufführungen kommt dem Moltke-Denkmalfonds in Schweidnitz zu Gute, dessen Protektor der Erbprinz ist. Das Theater war ausverkauft und zeigte eine glänzende Gesellschaft.

* Gegen die Mörder des Justitsraths Levy in Berlin, Werner und Grosse, liegen noch Anklagen wegen einer Reihe von Diebstählen vor, so daß die auf Dienstag angesetzte Verhandlung eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Unter den Diebstählen befindet einer, der in der Berliner Gewerbe-Ausstellung verübt wurde, dann der höchst verschmitzt angelegte und höchst verwegen ausgeführte Diebstahl bei dem Rechtsanwalt Golde, bei welchem Werner ebenfalls auf die an der Hofseite des Hauses entlang führende Galerie geklettert und von da in die Wohnung eingedrungen war. Der Andrang zu der Verhandlung wird außergewöhnlich groß sein. Sämmtliche Karten siud schon seit mehreren Tagen vergriffen.

* In Wien ist am Sonnabend der Fälscher Krauthauf der, wie seinerzeit berichtet große Summen öffentlicher Kreditpapiere so kunstgerecht fälschte, daß nur ein Zufall seine Entdeckung herbeiführte, und den die gerichtlichen Sachverständigen einen „Virtuosen der Fälschung" nannten, vom Schwurgerichte zu 18 Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte Irrsin simulirt, womit er aber kein Glück gehabt hat.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. November.

Fonds: matt.			28. Nov.
Russische Banknoten		217,00	217,25
Warschau 8 Tage		216,00	216,15
Preuß. 3% Consols		98,10	98,20
Preuß. 3½% Consols		103,90	103,75
Preuß. 4% Consols		103,90	103,80
Deutsche Reichsanl. 3%		98,20	98,10
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,40	103,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		93,40	93,25
Diskonto-Comm.-Antheile		205,80	206,00
Oesterr. Banknoten		169 90	169,95
Weizen:	Nov.	179,00	178 00
	Dez.	178,00	177,75
	Loco in New-York	100¼	99¼
Roggen:	loco	131,00	131,00
	Nov.	130,00	130,25
	Dez.	129,75	130,00
Hafer:	Nov.	131,25	131,00
	Dez.	130,25	130,75
Rüböl:	Nov.	58,30	58,30
	Dez.	58,30	58,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,40	57,10
	do. mit 70 M. do.	37,80	37,60
	Nov. 70er	42,50	42,60
	Dez. 70er	42,40	42,40
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	100,50

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Petroleum am 28. November, pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,90
Berlin	„ „	10,75

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. November.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	37 00	„	36,20	„	—,—	„
Nov.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	37,00	„	36,00	„	—,—	„
Frühjahr	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	40,00	„	38,00	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Tanger, 29. November. Die marokkanische Regierung hat den beiden deutschen Firmen, deren Reisende vom Gouverneur von Marakesch im vergangenen Jahre an der Weiterreise verhindert wurden, je 300 000 Frcs. Entschädigung gezahlt; die Reisenden erhielten je 40 000 Frcs.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 30. November. 15 500 Arbeiter streiken jetzt. Heute legten 3000 Speicherleute die Arbeit nieder. Morgen wird der Generalstreik proklamirt. General Schleinitz inspizirte heute den Hafen behufs Berichterstattung an den Kaiser. Er war erfreut über die musterhafte Haltung der Streikenden.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 2. Dezbr. 1896,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

417. Niederlegung des Amtes als unbesoldetes Magistratsmitglied seitens des Herrn Stadtrath Schirmer, sowie Verleihung des Titels „Stadtältester“ an denselben und Ersatzwahl eines Magistratsmitgliedes für die noch bis 19. Mai 1897 währende Wahlperiode, sowie gleichzeitig Ergänzungswahl für die neue Wahlperiode vom 19. Mai 1897 ab auf weitere 6 Jahre.
418. Ergänzungswahl für die am 19. Mai 1897 ausscheidenden Stadträthe Matthes, Tilk, Kittler und Löschmann auf die Dauer von 6 Jahren.
419. Lieferung der Vorstwaaren für die städtischen Schulen.
420. desgl. der Kohlen.
421. desgl. der Tinte und sonstigen Bedürfnisse.
422. die Erhöhung des Titels: „Für Unterhaltung des Straßenpflasters um 1500 Mk.“
423. Verlängerung der Miethsverträge bezl. der Rathhausgewölbe Nr. 2, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 18, 18a, 19, 20, 24, 26, 27, 28, 29, 32, 33, sowie Neuausbietung der Gewölbe Nr. 3 und 4.
424. Benennung des Platzes Nr. II im neuen Stadttheil (Wilhelmstadt mit „Leibitscher Thor-Platz“ anstatt Karlplatz.
425. Verlängerung des Vertrages mit der Firma Houtermans u. Walter über Aufstellung der Cholera-Baracken auf ein weiteres Jahr.
426. desgl. mit Herrn Steinsetzmeister Busse über die Pachtung des Lagerplatzes am Stadtbahnhof auf 3 Jahre.
427. Einrichtung einer Eisbahn auf dem zugeschütteten Grabenterrain durch die Herren Bratzke und Stenzel.
428. die üblichen Neujahrsglückwünsche an die Kaiserliche Familie.
429. Wahl eines Armenvorstehers für den V. Bezirk, sowie Wahl eines Armendeputirten für das 3. Revier des V. Bezirks an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Schall.
430. Wahl von 2 Mitgliedern in die Verwaltungsdeputation des St. Georgen-Hospitals.
431. Bewilligung von 60 Mark zu den durch die Reparatur des Orgelchors in Papau entstandenen Kosten.
432. Die Rechnung der Kinderheim-Kasse für das Jahr 1895/96.
433. Desgl. der Waisenhauskasse.
434. Desgl. der Steuerhebestelle pro 1. April 1895/96.
435. Prüfung der Gültigkeit der am 9., 11., 12. und 16. November d. Js. stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen.
436. Einführung des als Ersatz-Stadtverordneten für die Zeit bis Ende 1898 gewählten Fleischermeisters W. Romann.
437. Einführung und Verpflichtung des Königlichen Regierungs-Baumeisters Schultze als Stadtbaurath der Stadt Thorn.
438. Den Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat August 1896.
439. Desgl. für den Monat September 1896.
440. Anstellung des Schmiedemeisters Michael Skowronski als Spritzenmeister der Schlachthausspritze.
441. Desgl. des Ziegeleivorarbeiters Klimatsch als Spritzenmeister der Ziegeleispritze.
442. Herstellung einer Gasleitung nach dem Thalgarten sowie Bewilligung von 915 Mk. hierfür.
443. Lohnerhöhung der beiden Vorarbeiter und der Ofenarbeiter in der Gasanstalt.
444. Beleuchtung der Dampferanlage an der Weichsel.
445. Verlängerung des Vertrages mit dem Buchbindermeister Schultz über die Papierlieferung auf 1 Jahr.
446. Beleihung des Grundstücks Altstadt 58 (Baderstraße 22) mit 3000 M.
447. Desgl. Altstadt 91 (Seglerstraße 30) mit 20 000 M.
448. Desgl. Altstadt 144 (Segerstraße 25) mit 26 547 M.
449. Desgl. Bromberger Vorstadt 56/57 (Mellienstraße 118) mit 450 M.
450. Aufstellung von 2 Straßenpetroleumlaternen in der Bromberger-Vorstadt.

Thorn, den 28. November 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Mark 5100

erste Hypothek zu **5%** verzinslich, auf **gutes Grundstück** 1/4 Stunde von **Thorn**

zu verkaufen.

Gefällige Offerten unter **Z. 2872** an **Rudolf Mosse, Köln.**

12000 Mark

Mündelgelder im Ganzen oder auch getheilt hat **zu vergeben**
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Hauptgewinn Mk. **100,000;** Ziehung am 7. Dezember cr.; Loose a Mk. 3,50

Kieler-Geld-Lotterie, Hauptgewinn Mk. **50,000;** Loose a Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur
Oskar Drawert, Thorn.

Wohnung

zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Bekanntmachung.

Die nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 16. März / 11. Mai 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, alljährlich in der Zeit vom 1.—15. Januar vorzunehmenne **Aufstellung eines Verzeichnisses des Bestandes von Pferden, Eseln, Mauleseln und Maulthieren,** von welchen nach Vorschrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, soll nach den von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen genehmigten Anordnungen des Provinzial-Ausschusses am **Freitag, den 8. Januar 1897** stattfinden.

Die hiesigen Revier-Polizeisergeanten sind beauftragt, an diesem Tage die in der hiesigen Stadt und auf den zugehörigen Vorstädten befindlichen Pferde- pp. und Maulthier-Bestände aufzunehmen und ersuchen wir die betreffenden Eigenthümer, den Revier-Sergeanten die erforderliche Auskunft zu geben.

Die für das Rechnungsjah 1897/98 zu erhebende Versicherungsabgabe beträgt 30 Pfennig für jedes Pferd pp.

Thorn, den 30. November 1896.

Der Magistrat.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Dienstag, den 1. Dezember cr., von 4 Uhr nachmittags ab
in den oberen Räumen des Artushofes:



Von 5 Uhr ab: **CONCERT.**
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21.

Entree 30 Pfg. **Kinder 10 Pfg.**

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 28. November den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 1. Dezember vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Excellenz **Boie,** Frau **Dauben,** Frau **Dietrich,** Frau **Dr. Kohli,** Frau Oberst **von Reitzenstein,** Frau Excellenz **Rohne,** Frau **Schwartz.**

Thorn, im November 1896.

Der Vorstand.

Zahnarzt Davitt
Bachestraße 2, I.

Möbl. Zimmer n. v. z. verm. Breitestr. 23, II.

Ein Vorderzimmer,
zum Comptoir sich eignend, zu vermiethen Schillerstraße 6, I.

Siphon-Bier-Versandt

von

Fernsprechanschluß Nr. 101. **Plötz & Meyer,** Fernsprechanschluß Nr. 101.

THORN,
Neustädtischer Markt Nr. 11

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter.

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu,	hell und dunkel Lagerbier	Mk. 1,50,
„ „	Böhmisch Märzenbier	„ 2,00,
„ „	Münchener a la Spaten	„ 2,00,
„ „	Exportbier	„ 2,00,
Königsberger (Schönbusch),	dunkel Lagerbier	„ 2,00,
„ „	Märzenbier	„ 2,00,
Münchener Augustinerbräu		„ 2,50,
„ **Bürgerbräu**		„ 2,50,
Kulmbacher Exportbier		„ 2,50,

Soeben eingetroffen:
Die hocheleganteste Herbst-Neuheiten in



Grösste Auswahl. Preise billigst.
J. KLAR,
42. Breitestrasse 42.

Berliner
Rothe-Kreuz-Lotterie.

16,870 Gewinne, darunter **100 000 Mk., 50,000 Mk., 25,000 Mk, 15,000 Mk.** etc.
Ziehung vom **7. bis 12. December**
Hierzu empfehle Loose zum amtlichen Preise von **3 Mk. 30 Pfg.** Zusendung und Gewinnliste frei.

Robert Ottemann,
Braunschweig.



Ein 4-jähriger schwarzer
Wallach
steht zum Verkauf bei
Ww. Anna Müller in Pensau.

---

2 gute
Milchkühe
stehen bei mir zum Verkauf.
M. Meyer,
Biskupitz bei Culmsee.

Wirthen lief. **Billardtuch** bis 2 Meter breit, 1 Mtr. Länge, 6—12 Mark. **Proben frei. Silberpreis Paris.**
H. Martini, Tuchfabrik, Schwiebus.

Für **Damen, Herren** und **Kinder:**

Wollene Hemden, Jacken, Unter-Beinkleider, Röcke, Tricots, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Beste Strickwolle.

A. Petersilge, Breitestrasse 23.

In meinem Hause **Schulstraße 10/12** sind noch
herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen.**
Soppart. Bachestraße Nr. 17.

Nur echt wenn mit diesem Stempel. MEXICO

Tausende

von Anerkennungen und Nachbestellungen aus den besten Kreisen liefern den glänzendsten Beweis für die Güte und Haltbarkeit der von uns eingeführten sog. **mexikan. Pat.-Silberwaaren;** geeignet

für Weihnachts- u. Hochzeitsgeschenke!

6 St. feinste mexik. Pat.-Silber-Messer m. f. Stahl-Klinge,
6 „ massive „ „ „ Gabeln aus einem Stück,
6 „ schwere „ „ „ Speiselöffel,
6 „ elegante „ „ „ Kaffeelöffel,
6 „ prachtv. „ „ „ Dessertmesser m. f. Stahl-Kl.,
6 „ massive „ „ „ Dessertgabeln aus einem St.,
1 „ massiven „ „ „ Gemüselöffel,
1 „ schweren „ „ „ Suppenschöpfer,
6 „ versilberte Messerbänke

also **44 St.** für **nur 15 Mk.** portofrei.
in hochelegantem Etui (innen Atlas) **nur 20 Mk.**
Silberputzpomade pro Dose **30 Pf.** (4 Dosen **1 Mk.**)

Behandlung wie echtes Silber zu putzen.

Das mexikan. Patent-Silber ist ein **durch und durch** weißes Metall, welches **niemals** seine Silberfarbe verliert, und ist daher als ein voller Ersatz für echtes Silber zu betrachten. Bestellungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages sind **einzig und allein** zu richten: An die Hauptagentur von **NELKEN, Berlin N., Linienstraße 111.** **Wenn die Gegenstände nicht gefallen, verpflichten wir uns hiermit öffentlich, den erhaltenen Betrag dafür sofort zurückzuzahlen.**

Warme Schuhe Filz-Schuhe Gummi-Schuhe

in den denkbar besten Qualitäten zu normalem Preise empfiehlt

Louis Feldmann,
jetzt Breitestraße 15.

Reform-Ocarina
in 6 Grössen a 50, 75, 100, 150 Pfennige. Schule 20 Pfennige.
In einer Stunde erlernbar.
Thorn. **Justus Wallis.**

Harzer Kanarien-Vögel:

Hochfeine, fleißige Sänger a nur 7, 8, 9, 10, 12 bis 15 Mk. Desgl. **Zuchtweibchen** a Mk. 1,50. Versand gegen Nachnahme und Garantie lebender Ankunft.
Robert Queck, Zittau i. Sachsen.
(Buch zur richtigen Behandlung beigelegt.)

Den besten u. billigsten



liefert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28,
vis a vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Ein g. möbl. Zim. z. verm. Jakobsstr. 16 I.

Schützenhaus-Theater:

Dienstag und Mittwoch bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zu
„Renaissance“
geschlossen.

Handwerker-Verein

Donnerstag, den 3. Dezember cr.,
Vortrag.

Thorner Liedertafel.

Dienstag:
Besichtigung des Lodzer Bildes
Artushof.

Täglich frische Pa. Holländ. Austern.

Central-Hôtel.

Heute Dienstag, 1. Dezember:
Eisbein, Sauerkraut, Erbspurée.
Von 6 Uhr Abends ab:
Frei-Concert.

Mittwoch, den 2. Dezember:
Quartett-Concert
und Illumination der ganzen Restaurationsräume.
Entree frei.

Heute Dienstag, den 1. Dezember:
Grosses Wurstessen
verbunden mit
Frei-Concert,
wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neustädt. Markt.

Heute Dienstag und Donnerstag:
Flaki. **Mausolf,** Heiligegeiststr. 11.

Achtung!

Feiner Deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma,** von Reconvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke: **Superior** 1/1 Ltr. Fl. a Mk. 2. — und a Mk. 2,50
Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

Christbaumconfect

in bekannter Güte, ca. 200 St. geschmackv. sortirte Figuren, Ketten, u. Chocolad.-Conf. mit Kiste für nur M. 2 20 u. M. 3.— vers. geg. Nachn **Chocoladen-Hering, Dresden.**
Für Händler ca 420 Stück Zucker-Confect M. 2.40. Preisliste franko.

Puppenwagen
und
Kinderwagen,

das größte Lager Thorn's, empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen
Schillerstr. **A. Sieckmann,** Schillerstr.

Empfehle mich zur Anfertigung sämmtlicher
Sattler- und Tapezier-Arbeiten.
Reparaturen an Geschirren, sowie Aufpolsterungen von Möbeln nimmt entgegen
Carl Dingel, Mellienstr. 112.

Empfehle mich zur
Anfertigung feiner Herrengarderoben,
Anzüge von 25 bis 60 Mk.
F. Stahnke,
Schneidermstr., Kl. Mocker, Bismarckstr. 10.

Gummischuhe
besohlt und repariert **sehr** haltbar nur Schuhmachermeister **Ostrowski,** Koppernikusstr. 24 2 Treppen.

Gummischuhe
werden repariert und besohlt bei
Julius Dupke, Brückenstr.

---

1 Stuhlschlitten, 1 Plissemaschine, 1 Kopierpresse sind billig zu verkaufen
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
Ziehung den 7. bis 12. Dezember.
Rothe ✚ Kreuz-Loose a M. **3.30,** Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
Nur Geldgewinne. Hauptgewinn:
100,000 M.

50,000 M.	2 a 10,000 M.
25,000 M.	4 a 5,000 M.
15,000 M.	10 a 1,000 M.

u. s. w. total **16,870 Geldgewinne:**
575,000 M. ohne Abzug.
Zu beziehen durch das **Bankgeschäft**
Ludwig Müller & Co.,
Berlin C., Breitestrasse 5, beim Kgl. Schloss.

… der Buchdruckerei … Verleger: M. Schirmer in Thorn.